

gesellschaft etwa 9000 Thlr., der Stephani-Pre-
diger-Wittwen-Kasse 1150 Thlr., das an obiger
Summe noch Fehlende verlieren Privaten, worunter
kleine Posten von 100 Thlr., die ihm arme Witt-
wen anvertraut haben.

(Schöne Zeit, wann kehrest du wieder!)

Im Jahre 1409 konnte man ein Pfund Fleisch um
4 Pfennige, einen Scheffel Korn um 3 bis 5 Groschen,
eine Kanne Wein für 6 Pfennige, eine Kanne Bier
um 2 bis 3 Pfennige und ein Paar Schuhe um 6
Groschen kaufen. Im 13. und 14. Jahrhunderte
wußte man in Deutschland wenig oder nichts von
den Gulden oder Thalern, sondern man rechnete
nach Groschen und bei größern Werthen nach Scho-
cken, das Schock war 20 Groschen. Die Groschen
wurden in 12 Pfennige, die Pfennige in 2 Heller
und die Heller in 2 Scherfe eingetheilt, und man
konnte vielerlei Waaren für 1 Scherf, Heller und
Pfennig bekommen. Wenn der Herr den Knecht in
die Stadt schickte, so konnte er zu ihm sagen: Hier
ist ein Groschen, gehe in die Stadt, kaufe Kamm
und Schwamm, Striegel und Strick, laß das Pferd
beschlagen, trinke eine Kanne Bier und das übrige
Geld bringe wieder.

Brand - Unglück.

Am 14ten d. Mts. Nachts $\frac{1}{2}$ 11 Uhr brach in
Marklissa in den an der Wiedemuth stehenden
Scheunen Feuer aus und wurden 6 hölzerne, mit
Schoben gedeckte, Scheunen mit sämmtl. Grund-
Vorräthen binnen kurzer Zeit in Asche gelegt.

Nur der thätigen Hülfe der vielen (13 an der
Zahl) und so schnell herbeigeeilten Land-Sprizen,
und daß die Lust nicht über die Stadt zog, ist
es zu verdanken, daß die Stadt gerettet wurde.

Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch unbe-
kannt; zuverlässig ist es angelegt worden.

Weisheit von der Gasse.

2. Umgang und Leben.

Wenn Dich die bösen Buben locken, so folge ihnen
nicht; denn böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten.

Was sich auf der Gasse zuerst an Deine Füße
hängt, ist der Roth.

Wer einmal Wölfschen heißt, entgeht dem Na-
men „Wolf“ nicht.

Geh' nicht unter die Wölfe, dann brauchst Du
nicht mit ihnen zu heulen.

Wer bei Hunden schläft, steht mit Flöhen auf,
und wer Pech angreift, besudelt sich.

Vorgethan und nachbedacht, hat Manchen in
groß Leid gebracht.

Wie sich Einer bettet, so liegt er.

In der Regel sieht man's dem Vogel an den Fe-
dern an, wer er ist; und hört man den Vogel pfeifen,
weiß man seine Art zu greifen.

Verlorne Ehr' kehrt niemals mehr!

Einen Wiedehopf erkennt man mit der Nase, eine
Achel am frechen Wesen, eine Nachtigall am Gesange.
Trau, aber schau, wem? Es giebt viele Ha-
bichte, die wie Tauben aussehen.

Lieber alleine, als in schlechter Gemeine. Ist
Gott nicht bei uns, wird's der Teufel sein.

Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich sage
Dir, wer Du bist.

Geh' ohne Stab nicht durch den Schnee und ohne
Steuer nicht zur See; geh' ohne Gebet und Gottes-
wort niemals aus Deinem Hause fort.

Wenn das Heimweh im Herzen einkehrt, hilft
nur ein Gebet aus tiefer Seele zu dem lieben Herr-
Gott im Himmel.

Was man nicht erlernt, kann man nicht erwandern.

Wenn Einer zu früh aus dem Neste fliegt, so
plumbst er herunter.

Wer stehen bleibt, wo er steht, deß Spur ist
bald verweht.

Wird man so alt auch wie 'ne Kuh, muß man
doch lernen immerzu, denn Stillestehn ist Rück-
wärtsgehn.

Hier Etwas und dort Etwas, füllt zuletzt das
ganze Faß.

Wer gesehen Land und Leut', wird selbst ohne
Buch geschaidt.

Fliegt ein Gänselein über den Rhein, so kommt
eine Gans wieder heim.

Ein Stockfisch kommt aus Amerika und bleibt
ein Stockfisch.

Ohne Arbeit, ohne Müh giebt's nur Lumpen dort
und hic.

Goldne Erfahrungen schreibt sich einer hinter's
Ohr, wo sie kein Huhn auskragt.

Ein Narr macht zwar hundert Narren, aber 100
Narren machen einen Gescheidten nicht zum Narren.

Daß ihn Viele gehn, macht den Weg nicht schön.
Weit davon, ist gut vor'm Schuß!

Im Bierkrug liegt viel Betrug, und im Weine
ertrinken mehr Leute, als im Rheine.

Süßer Gesang hat manch Vöglein schon in's
Garn gelockt.

S. C.